

# Weihnachtsansprache 2010 – Bischof Dr. Elmar Fischer

Ansprache an die Hörer/innen von Radio Vorarlberg – 24. Dezember 2010

Predigt bei der Eucharistiefeier im Dom St. Nikolaus / Feldkirch – 25. Dezember 2010

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Unsere Kirche hatte in diesem Jahr eine schwierige Zeit durchzustehen. Für meine Gedanken zum Fest habe ich auch deshalb die erste Lesung des dritten Adventsontags gewählt. Sie soll uns hineinführen ins Eigentliche des bevorstehenden Festes.

Hören wir zunächst den Text aus Jesaja (35, 1 – 6a.10):

„Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Man wird die Herrlichkeit des Herren sehen, die Pracht unseres Gottes.

Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott!

Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung: er selbst wird kommen und euch erretten.

Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.

Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Wonne und Freude stellen sich ein. Kummer und Seufzen entfliehen.“

Zuerst das leuchtende Bild, das Jesaja in uns wachruft: Wüste und Steppe sollen blühen! Und er verstärkt: die Herrlichkeit und Pracht des Libanon, des Karmel, der Ebene Scharon sollen uns Mut machen!

Und weiter überträgt der Prophet die Herrlichkeit der Natur in den Aufbruch aus dem, was menschlich Wüste ist und Gefangenschaft: aus der Blindheit ins Sehen und Schauen. Taube sollen hören, Lahme springen, Stumme jubelieren.

Jesaja blickt dann zurück in die Vergangenheit seines Volkes: er sieht die Gefangenschaft in Babylon als Wüste. Was da durch die Rückkehr in die Heimat nach Zion – und damit in die Freiheit – geschenkt ist, bringt Jubel, Freude und Wonne. Kummer und Seufzen ist Vergangenheit.

Die eigentliche Wende für Mensch und Volk ist im zentralen Satz der Lesung ausgesprochen: Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung. Das provoziert düstere Gefühle! – Aber dann: er selbst wird kommen und uns erretten! Gott, unser Gott ist überraschend anders. Wo wir aus unserem Empfinden Gott gegenüber in Schuld- und Angstgefühlen stecken, Gott fürchten, da spricht der Prophet von menschlicher Nähe – und nicht von verstoßen, sondern von retten.

Ich hoffe, wir hören aus den folgenden Worten auch die Chance zur Befreiung durch IHN heraus. Den Blinden, Tauben, Lahmen und Stummen ist Befreiung angesagt. Das gilt auch uns – besonders an Weihnachten: Jesus ist Weg zum wahren, echten Menschsein, er ist Leben, will Leben in Fülle. Wenn wir auf sein Angebot der inneren Befreiung unserer Talente und Fähigkeiten zur echten Entfaltung unser Ja sagen und seine Art der Liebe lernen, dann erreicht die Verheißung des Jesásjas in uns ihr Ziel. Wir sind die Befreiten und können jubeln in Freude.

In jedem von uns lebt der Wunsch, etwas Gültiges aus seinem Leben zu machen. Gegen alle Verzagtheit macht der Prophet uns Mut: Gott kommt selbst. Wir sind ihm das wert! Seine Art der Rache und Vergeltung heißt für uns Rettung.

Hoffnung und Freude für uns ist angesagt, die wir oft genug in Ängsten und Distanz vor Gott leben.

+ *Elmar Fischer*